

„Schnelle Städte – Langsames Land?“

Status quo und Perspektiven der Breitbandversorgung

- Wege zur flächendeckenden Erschließung mit Hochgeschwindigkeitsnetzen
- Strategien zur Förderung des Breitbandausbaus aus kommunaler Sicht
- Möglichkeiten der Kooperation zwischen Kommunen und Marktanbietern

Dienstag, 30. Juli 2013

10.30-13.00 Uhr

Stadt Neu-Ulm

Rathaus, Großer Sitzungssaal

Augsburger Straße 15

89231 Neu-Ulm

Das Programm

Zeit		
10:30 - 11:00	Begrüßung	<p>Gerold Noerenberg, Oberbürgermeister der Stadt Neu-Ulm</p> <p>Franz-Reinhard Habel, Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes</p>
11:00- 11:20	Impuls 1	<p>Breitbandförderung in Bayern – Ein Modell für Deutschland?</p> <p>Dr. Jürgen Busse, Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Bayerischen Gemeindetages</p>
11:20 - 11:40	Präsentation	<p>Die Breitbandstrategie des Bundes</p> <p>Tim Brauckmüller, Geschäftsführer, Breitbandbüro des Bundes</p>
11:40 - 12:00	Impuls 2	<p>Breitbandausbau – Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven</p> <p>Ulrich Adams, Vorstandsbeauftragter der Deutschen Telekom AG für den Breitbandausbau</p>
12:00- 13:00	Arena	<p>Flächendeckender Breitbandausbau – Ziele, Strategien, Handlungsnotwendigkeiten</p> <p>Stefan Graf, Bayerischer Gemeindetag</p> <p>Ralph Sonnenschein, Deutscher Städte- und Gemeindebund</p> <p>Ulrich Adams, Vorstandsbeauftragter der Telekom für den Breitbandausbau</p> <p>Alfred Rauscher, G-Fit (Gesellschaft für innovative Telekommunikationsdienste)</p> <p>Tim Brauckmüller, Breitbandbüro des Bundes</p> <p><u>Moderation:</u> Franz-Reinhard Habel, Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes</p>
ab 13:00	Netzwerken	<p>Ausklang bei vertiefenden Gesprächen und einem Imbiss</p>

„Schnelle Städte – Langsames Land?“

Breitbandinfrastruktur ist heute einer der wichtigsten Faktoren für die Standortattraktivität von Kommunen. Fehlt die Anbindung an das ‚schnelle Internet‘, entsteht nicht nur der lokalen Wirtschaft und der öffentlichen Verwaltung, sondern auch den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort ein erheblicher Nachteil. Der derzeitige Mangel an Hochgeschwindigkeitsnetzen trifft daher den Lebensnerv vieler Städte und Gemeinden, insbesondere in ländlichen Regionen. Ohne geeignete Technologie fallen sie gegenüber den heute schon gut versorgten Ballungszentren zurück und sind somit unzureichend für die Zukunft gerüstet.

Der im Mai 2013 veröffentlichte Monitoring-Bericht zur Breitbandstrategie der Bundesregierung weist aus, dass knapp 55 Prozent aller Haushalte über Anschlüsse mit einer Geschwindigkeit von 50 MBit/s oder mehr verfügen. In den ländlichen Regionen existiert vielerorts allerdings nur die Grundversorgung mit Geschwindigkeiten von 1 oder 2 MBit/s. **Die „digitale Kluft“ zwischen den gut versorgten Ballungsräumen und den ländlichen Regionen wird immer größer. In Deutschland gibt es „schnelle Städte“, aber „langsames Land“. Dies ist aus gesellschaftspolitischer Sicht nicht hinnehmbar.**

Wie kann es gelingen, Deutschland flächendeckend mit leistungsfähigen Breitbandanbindungen zu versorgen? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Veranstaltung „Schnelle Städte – Langsames Land“. Ziel ist es, Strategien, Handlungsmöglichkeiten und Perspektiven aus kommunaler Sicht zu beleuchten. Das Förderprogramm des Freistaats Bayern soll hier vor dem Hintergrund diskutiert werden, ob es sich als Modell auf die Bundesebene übertragen lässt.

In Vorträgen und in einer zentralen Diskussionsrunde sollen die Perspektiven der flächendeckenden Versorgung mit Hochgeschwindigkeitsnetzen untersucht werden. Für die Teilnehmer besteht hier die Chance, sich aktiv an der Entwicklung zukünftiger Handlungsoptionen zu beteiligen.

Zentrale Fragen der Veranstaltung

- Im Freistaat Bayern existiert ein Förderprogramm zum Ausbau der Hochgeschwindigkeitsnetze, das auf der Veranstaltung diskutiert werden soll. Ziel dieses Programms ist es, bis zum Jahr 2018 jeden Haushalt mit Anschlüssen von mindestens 50 MBit/s zu versorgen. Kann dieses Förderprogramm als Modell für ganz Deutschland dienen?
- Wie muss die Breitbandstrategie der Bundesregierung konkretisiert werden, um die gesteckten Ziele erreichen zu können?
- Welche Möglichkeiten der Einflussnahme hat eine Kommune auf die flächendeckende Einführung von Hochgeschwindigkeitsnetzen der nächsten Generation (NGA)?
- In Neu-Ulm und Ulm forciert die SWU TeleNet GmbH, eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm GmbH den Breitbandausbau mit Glasfasernetzen. Unter welchen Voraussetzungen lassen sich derartige Modelle sinnvoll auf andere Kommunen und Telekommunikationsanbieter übertragen?
- Welche Marktanreize können gesetzt werden, um die Ziele der Bundesregierung zur flächendeckenden Versorgung mit Breitband zu realisieren?
- Wie können im Rahmen dessen wirksame Kooperationsmodelle zwischen Städten und Gemeinden bzw. kommunalen Unternehmen und den großen Telekommunikationsanbietern aussehen?
- Welche Rolle spielt die sog. „Vectoring-Technologie“ für den ländlichen Raum?